

Mit Kurszettel

Berliner

Mit Kurszettel

Börsen-Zeitung

Verantwortl. für den Inhalt: Christian Hügel, Berlin. Verlag und Druck: Berliner Börsen-Zeitung, Druckerei und Verlag, Gen.-u. H. Berlin W 8, Kronenstr. 57.

Verantwortl. Leiter: (Herausgeber) Walter Frank, Pöhlcher Platz 10, Richard-Lippert, Kunst- und Wissenschafts-Franz Köpcke, Lokales und Sport-Gerhart Richter, ebenfalls in Berlin.

Abendausgabe . 20 Pfennig.

74. Jahrgang

Donnerstag, 30. August 1928

Der Reichskanzler besucht Dr. Stresemann.

Einer der Herren des Auswärtigen Amtes, die Dr. Stresemann während seiner Pariser Reise begleiteten, ist heute morgen, von Baden-Baden kommend, in Berlin eingetroffen. Er hat den Reichskanzler ausgerufen, um ihn über Verlauf und Ergebnis der Pariser Besprechungen des Reichsaussenministers mit Poincaré und Briand zu unterrichten. Es handelt sich aber nur um einen vorläufigen Bericht, dessen eingehende Ergänzung sich Dr. Stresemann, von zukünftiger Stelle weiter mitteilen wird, selbst vorbehalten hat. Der Reichsaussenminister erwartet den Reichskanzler am Sonntag in Baden-Baden.

Demnach ist inzwischen die Entscheidung über die Genfer Reise des Reichskanzlers endgültig gefallen. Aus dieser Tatsache ergabene optimistische Schlüsse zu ziehen, wäre allerdings unferer Erwartung verfehlt, zumal man über die wirklichen Ergebnisse der Pariser Konferenzen trotz des inzwischen erfolgten Eintreffens des Baden-Bader Reichskanzlers noch im Dunkeln tappt. Die zukünftigen Schritte hängen sich vor allem in Schwächen. Es wird lediglich erklärt, daß in Paris „als Deutschland und Frankreich berührenden politischen Probleme“ besprochen worden seien, daß man aber darüber hinaus mit Rücksicht auf die Fortsetzung der Verhandlungen in Genf nichts Näheres mitteilen kann.

Eröffnung der Ratstagung.

TU Genf, 30. August. Die 51. Tagung des Völkerbundes ist heute vormittag 11 Uhr mit einer Gedenkfeier begonnen worden. Der Bericht über die franko-belgischen Verhandlungen. Die Tagesordnung umfaßt lediglich Tagung zweier Ordnung. Die wichtigsten Fragen, vor allem der polnisch-litauische Streit, sind auf die nächste Woche verschoben zu werden, da man die Verhandlungen und die Reichsaussenminister abwarten will. Der litauische Ministerpräsident Saldomaras trifft am Freitagmorgen in Genf ein. Es verläutet, daß gemäßigt durch Vermittlung der französischen Delegation verhandelt werden soll. Eine direkte Verhandlung zwischen den polnischen und der litauischen Delegation herzustellen. Von den Vorverhandlungen wird es abhängen, in welchem Umfang der polnisch-litauische Streit vor dem Rat aufgestellt werden wird. Es wird erwartet, daß die Verhandlungen mit dem Rat verbunden werden, nicht noch nicht endgültig fest. Die ungarische Abordnung mit dem Grafen Szepietowski, Außenminister Ballo und General Tomasek ist bereits in Genf eingetroffen. In Anwesenheit der Völkerbunddelegierten sind bereits die Vorverhandlungen für die Wahl des Präsidenten der Völkerbundversammlung eingeleitet worden. Zur Zeit ist die neue Kandidatur für die Wahlberechtigung der Völkerbundversammlung der Name des hiesigen Obersten in Berlin, Zable, aufgeführt.

Die erste öffentliche Sitzung.

In dem neuen Nationalrat, der nach dem Reichsaussenminister des Reichsaussenministers von Jahresfrist angezogen Lamba nunmehr doppelt fähig bietet als früher, begann kurz vor 12 Uhr die erste öffentliche Sitzung der 51. Ratstagung. Der erste Punkt der Tagesordnung war dem Bericht des Ausschusses für die postbelgische Subkommission der internationalen Rechts, in dem in Bezug auf den von Frankreich vor anderthalb Jahren beantragten Abschluß einer internationalen Konvention gegen die Raubmordtaten von unmittelbaren Nachbarn wiederum Abstand genommen wird, dagegen zur Entscheidung des Kampfes gegen die Raubmordtaten die Ansetzung gemacht wird, die Auslieferung der Raubmörder international zu regeln.

Der zweite Punkt der Tagesordnung zur Genehmigung der Statuten des von der italienischen Regierung angebotenen Weltwirtschaftsinstituts in Rom gab Anlaß zu einer eingehenden Besprechung des internationalen Wirtschaftsinstituts in Rom. Der dritte Punkt der Tagesordnung war dem Bericht des Ausschusses für die postbelgische Subkommission der internationalen Rechts, in dem in Bezug auf den von Frankreich vor anderthalb Jahren beantragten Abschluß einer internationalen Konvention gegen die Raubmordtaten von unmittelbaren Nachbarn wiederum Abstand genommen wird, dagegen zur Entscheidung des Kampfes gegen die Raubmordtaten die Ansetzung gemacht wird, die Auslieferung der Raubmörder international zu regeln.

Der dritte Punkt der Tagesordnung zur Genehmigung der Statuten des von der italienischen Regierung angebotenen Weltwirtschaftsinstituts in Rom gab Anlaß zu einer eingehenden Besprechung des internationalen Wirtschaftsinstituts in Rom. Der dritte Punkt der Tagesordnung war dem Bericht des Ausschusses für die postbelgische Subkommission der internationalen Rechts, in dem in Bezug auf den von Frankreich vor anderthalb Jahren beantragten Abschluß einer internationalen Konvention gegen die Raubmordtaten von unmittelbaren Nachbarn wiederum Abstand genommen wird, dagegen zur Entscheidung des Kampfes gegen die Raubmordtaten die Ansetzung gemacht wird, die Auslieferung der Raubmörder international zu regeln.

Material für die Genfer Besprechungen des Reichskanzlers!

Die Beweisakte gegen die „Zürcer“ ist lückenhaft. — Ein Wertpapiergefälle vor dem Reichsgericht.

Unmittelbar nach der Aufhebung des großen aufsehenerregenden Wertpapiergefälles in dem in besetzten und unbesetzten Gebiet liegenden Werken der J. O. Farbenindustrie verhandelte der Reichsaussenminister des Reichsgerichts in Leipzig einen gleichfalls ungewöhnlich interessanten Spionageprozeß, der infolge einer Zusammenkunft mit dem Spionagenfall in der J. O. Farbenindustrie auftritt, als auch hier die Aufregung über den wertvollen Gegenstand über die Tätigkeit der Agenten der 57 Jahre alten Mathilde Siebened, die französische Zürcer war. In der Verhandlung wurde festgestellt, daß die Angeklagte, die nach Ausbruch des Weltkrieges zunächst beim Rhein Kreuz in Straßburg beschäftigt war, nach ihrer Inhaftierung durch den Agenten der 57 Jahre alten Mathilde Siebened, die französische Zürcer war. In der Verhandlung wurde festgestellt, daß die Angeklagte, die nach Ausbruch des Weltkrieges zunächst beim Rhein Kreuz in Straßburg beschäftigt war, nach ihrer Inhaftierung durch den Agenten der 57 Jahre alten Mathilde Siebened, die französische Zürcer war.

Die Aufhebung des Wertpapiergefälles der französischen Zürcer durch die Verhaftung ihrer Agenten Siebened liegt über ein Jahr zurück. Insofern mag es ausreichen, wenn in den offiziellen deutschen Veröffentlichungen zu dem Wertpapiergefälle in der J. O. Farbenindustrie gesagt wird, daß das französische Spionagesystem in mittleren Kreisen des besetzten und unbesetzten Deutschlands längt bekannt ist. Wermer natürlich nur die am liebsten deutschen Stellen zu verlassen sind, wenn die Geheimhaltung mit erst durch die Aufhebung der französischen Wertpapiergefälle in den Werken der J. O. Farbenindustrie und jetzt durch den Spionageprozeß Siebened von dem Vorhandensein eines weitverbreiteten von der französischen Zürcer eingeleiteten Wertpapiergefälles im besetzten und unbesetzten Gebiet, erheben. Wenn aber den amtlichen deutschen Stellen diese außerordentlich gefährliche französische Wertpapiergefälle längt bekannt ist, so muß man doch immer von neuem fragen, ob es nicht einsehen ist, daß dieser Spionageprozeß die französische Zürcer, die durch die strenge Schließung der deutschen Volkswirtschaft auch eine große Gefahr-

Reinhold Kramersheim ist, daß sich die Spionageaktivität der französischen Zürcer bemerkt haben auf die englische Zeitungsszene erhebt, zu der kein damals gehörte. Damit ist die in dem jetzt aufgehobenen Wertpapiergefälle in der J. O. Farbenindustrie festgehalten außerordentlich wichtige Tatsache bestätigt, daß die französische Zürcer mit ihrem Spionagesystem schon vor einigen Jahren nicht an den Grenzen der französischen Besatzungszone Halt gemacht hat.

Die Aufhebung des Wertpapiergefälles der französischen Zürcer durch die Verhaftung ihrer Agenten Siebened liegt über ein Jahr zurück. Insofern mag es ausreichen, wenn in den offiziellen deutschen Veröffentlichungen zu dem Wertpapiergefälle in der J. O. Farbenindustrie gesagt wird, daß das französische Spionagesystem in mittleren Kreisen des besetzten und unbesetzten Deutschlands längt bekannt ist. Wermer natürlich nur die am liebsten deutschen Stellen zu verlassen sind, wenn die Geheimhaltung mit erst durch die Aufhebung der französischen Wertpapiergefälle in den Werken der J. O. Farbenindustrie und jetzt durch den Spionageprozeß Siebened von dem Vorhandensein eines weitverbreiteten von der französischen Zürcer eingeleiteten Wertpapiergefälles im besetzten und unbesetzten Gebiet, erheben. Wenn aber den amtlichen deutschen Stellen diese außerordentlich gefährliche französische Wertpapiergefälle längt bekannt ist, so muß man doch immer von neuem fragen, ob es nicht einsehen ist, daß dieser Spionageprozeß die französische Zürcer, die durch die strenge Schließung der deutschen Volkswirtschaft auch eine große Gefahr-

Der Fall Siebened weist auch insofern eine große Ähnlichkeit mit dem Spionagefall in der J. O. Farbenindustrie auf, als auch hier die französische Zürcer Spionage auf ein Gebiet angelegt war, das, wie die chemische Industrie Deutschlands, für die deutsche Volkswirtschaft von großer Bedeutung ist. Nach dem Gutachten der Sachverständigen war die Tätigkeit der Agenten der französischen Zürcer, welche die Aufgabe hatte, genaue Informationen über den Absatz des chemischen Wertstoffes Kohlenstoffpulver zu verschaffen, für die deutsche Volkswirtschaft außerordentlich wichtig.

Die Aufhebung des Wertpapiergefälles der französischen Zürcer durch die Verhaftung ihrer Agenten Siebened liegt über ein Jahr zurück. Insofern mag es ausreichen, wenn in den offiziellen deutschen Veröffentlichungen zu dem Wertpapiergefälle in der J. O. Farbenindustrie gesagt wird, daß das französische Spionagesystem in mittleren Kreisen des besetzten und unbesetzten Deutschlands längt bekannt ist. Wermer natürlich nur die am liebsten deutschen Stellen zu verlassen sind, wenn die Geheimhaltung mit erst durch die Aufhebung der französischen Wertpapiergefälle in den Werken der J. O. Farbenindustrie und jetzt durch den Spionageprozeß Siebened von dem Vorhandensein eines weitverbreiteten von der französischen Zürcer eingeleiteten Wertpapiergefälles im besetzten und unbesetzten Gebiet, erheben. Wenn aber den amtlichen deutschen Stellen diese außerordentlich gefährliche französische Wertpapiergefälle längt bekannt ist, so muß man doch immer von neuem fragen, ob es nicht einsehen ist, daß dieser Spionageprozeß die französische Zürcer, die durch die strenge Schließung der deutschen Volkswirtschaft auch eine große Gefahr-

Die Aufhebung des Wertpapiergefälles der französischen Zürcer durch die Verhaftung ihrer Agenten Siebened liegt über ein Jahr zurück. Insofern mag es ausreichen, wenn in den offiziellen deutschen Veröffentlichungen zu dem Wertpapiergefälle in der J. O. Farbenindustrie gesagt wird, daß das französische Spionagesystem in mittleren Kreisen des besetzten und unbesetzten Deutschlands längt bekannt ist. Wermer natürlich nur die am liebsten deutschen Stellen zu verlassen sind, wenn die Geheimhaltung mit erst durch die Aufhebung der französischen Wertpapiergefälle in den Werken der J. O. Farbenindustrie und jetzt durch den Spionageprozeß Siebened von dem Vorhandensein eines weitverbreiteten von der französischen Zürcer eingeleiteten Wertpapiergefälles im besetzten und unbesetzten Gebiet, erheben. Wenn aber den amtlichen deutschen Stellen diese außerordentlich gefährliche französische Wertpapiergefälle längt bekannt ist, so muß man doch immer von neuem fragen, ob es nicht einsehen ist, daß dieser Spionageprozeß die französische Zürcer, die durch die strenge Schließung der deutschen Volkswirtschaft auch eine große Gefahr-

Die Aufhebung des Wertpapiergefälles der französischen Zürcer durch die Verhaftung ihrer Agenten Siebened liegt über ein Jahr zurück. Insofern mag es ausreichen, wenn in den offiziellen deutschen Veröffentlichungen zu dem Wertpapiergefälle in der J. O. Farbenindustrie gesagt wird, daß das französische Spionagesystem in mittleren Kreisen des besetzten und unbesetzten Deutschlands längt bekannt ist. Wermer natürlich nur die am liebsten deutschen Stellen zu verlassen sind, wenn die Geheimhaltung mit erst durch die Aufhebung der französischen Wertpapiergefälle in den Werken der J. O. Farbenindustrie und jetzt durch den Spionageprozeß Siebened von dem Vorhandensein eines weitverbreiteten von der französischen Zürcer eingeleiteten Wertpapiergefälles im besetzten und unbesetzten Gebiet, erheben. Wenn aber den amtlichen deutschen Stellen diese außerordentlich gefährliche französische Wertpapiergefälle längt bekannt ist, so muß man doch immer von neuem fragen, ob es nicht einsehen ist, daß dieser Spionageprozeß die französische Zürcer, die durch die strenge Schließung der deutschen Volkswirtschaft auch eine große Gefahr-

Dank für seine Staatssekretär von Schubert liegt, daß Reichsaussenminister Dr. Stresemann sich besonders bedankte, an den bevorstehenden Beratungen nicht teilnehmen zu können.

Die amerikanisch-englische Spannung.

„Daily Telegraph“ registriert das verfallene Versailles. EP London, 30. August. Der „Daily Telegraph“ bringt eine ungewöhnlich scharfe Kritik an der englischen Politik gegenüber Amerika. Die Zeitschrift, daß sich in den Verhandlungen Versailles „eine Reihe von falschen Vorstellungen“ hätte bilden und festhalten können, bemerkt, daß ein gewisser Mangel an Fähigkeit oder Zeit in den jüngsten diplomatischen Verhandlungen zwischen England und den Vereinigten Staaten vorhanden habe. Diese Sätze wurden gut daran an, sich über die Gründe dieser Unfähigkeit klar zu werden und Schritte zu schaffen. Der ganze Artikel ist sehr ruhig und sachlich geschrieben und wirkt daher umso mehr als ein Zeichen der weitverbreiteten Unzufriedenheit, die sich in den englischen Parlamenten, in den Kreisen über die gegenwärtige englische Politik besteht. Im einzelnen gibt er an, daß das Marineabkommen zwischen England und Frankreich einen unangenehmen Eindruck auf die Amerikaner gemacht haben könnte, wie man sich überaus darüber klar sein muß, daß dieses Abkommen den Eindruck machen würde, als ob Frankreich Italien sehr misstrauen. Der Korrespondent betont die Notwendigkeit, die Einzelheiten des Abkommens aufzuklären. Er weist ferner auf das amerikanische Verhalten gegenüber England hin und erwähnt auch Englands unangenehme Auffassung über den Beginn von amerikanischen Verhandlungen mit Mexiko. Man beachte diese

in Amerika als einen Gegenstand gegen die englische Politik, die sich ohne Einverständnis Amerikas mit Mexiko in der so wichtigen Frage wie Schuldenregelung ufm. einigen muß.

In England scheint man sich über das Ausmaß der amerikanischen Mißtrauen gegenüber der amtlichen britischen Außenpolitik nicht wohl bewußt geworden zu sein. Wenn es aber an der Darlegung des Berichterstatters des „Daily Telegraph“ ist die Zeitschrift, daß er auch nicht den geringsten Zweifel über das Mißtrauen zwischen England und Frankreich zu heben. „Daily Express“ weist auf den Unterschied zwischen dem früher und dem neuerdings mit dem Kellogg-Kauf übernommenen Verhältnissen hin. Die Theorie des Völkerbundes ist jedoch nicht für die mäßige Anwendung von Gewalt an, während England sich jetzt verpflichtet habe, die Gewalt aufzugeben. England solle aber dazu, an der Auffassung des Völkerbundes festhalten, die ihm eine gewisse Kontrolle über die europäischen Verhältnisse gebe.

Paris, 30. August. Der amerikanische Botschafter in Paris, Herrick, ist gestern nach Amerika abgereist.

Die Deutschlandreise der englischen Bergbauindustriellen. Eine Gruppe von 100 Bergbauindustriellen des englischen Vorkontinentes der Bergbauindustrie wird den Balkan aufsteigend am 8. September ihre seit längerer Zeit geplante Reise nach Deutschland antreten. Sie werden dabei einen Besuch bei dem Reichsaussenminister und den dortigen Arbeitkreisläufen haben. Es folgen u. a. die Hauptwerke in Essen, sowie die Städte Oberhausen und Düsseldorf. Die Reise wird von dem Reichsaussenminister begleitet. Die französische Regierung hat einer Reihe hoher leitender Offiziere, darunter den Kriegsminister General Halpin und dem ehemaligen Kriegsminister General Mangin, den Leben der Bergbauindustriellen überreichen lassen.

Festtag und Alltag

Der Pariser Spektakel ist zu Ende und wenn es auch in den Geschäftskreisen sicherlich eine Stille steht, so ist in der Öffentlichkeit die Erinnerung an die Erörterung der Rheinfrage in Genf monatlich unablässig gemacht hat — für die politische Gegenwart kann es nur die Bedeutung eines vorübergehenden Zwischenfalls haben, nach dem sofort der Alltag wieder die Herrschaft übernimmt.

Selbstverständlich war die frühere Stille für diesen Kellogg-Festtag gründlich. Amerikanischer und Pariser Boulevard arbeiteten zusammen. An innerer Aufregung wurde dabei aber nichts gewonnen. So kann man denn auch schon jetzt in den Wäutern der verschiedenen Richtungen alle Länder, auch wenn sie gegen Italien und die spanische Aufnahme des deutschen Außenministers Dr. Stresemann in Paris verhandeln, man mit gedämpfter Trübsalvollheit melancholische Feststellungen und Überlegungen vornehmen.

Der Alltag liegt, und besonders der französische Alltag, der noch immer so einfach und unter der Kriegs- und Kellogg-Festtag, hat sich nicht im geringsten geändert. Im Gegenteil, wir müssen nicht rechnen, daß die französische Propaganda, die jahrelang jahraus rüchig und freudig die Verechtigung des französischen Staatspunks Deutschland gegenüber zu beweisen sucht, nun noch vermehrte Anstrengungen machen wird, um auch die Pariser Festtage für die französischen Intereessen und die französischen Bürger zu gestalten. Es ist natürlich, daß man sich nicht selbst lobt, sondern, wie s. B. Filmerichsche Wäutern von Paris aus mit Briten überprüfbar werden, in denen die Propaganda des französischen Volkes mit leuchtenden Farben geschildert wird, das den Vertreter des deutschen Reiches, der jetzt doch im Geheimen wieder nur an Rheinlande denkt, in Paris ein so überaus großräumigen Empfang bereitet hat und damit seine eigene Treuebeweise nicht bewiesen habe. Nach solcher publizistischen Einstellung folgt dann natürlich das alle Eben von der Rheinfrage der französischen Sicherheit gegen den gefährlichen Nachbar und die Verechtigung der französischen Politik, in dieser Hinsicht alle denkbaren Quantitäten und die Durchführung der Versäße Rheinabstimmungen zu fordern.

Überall wird diese französische Kleinmoral aber doch wohl nicht mehr ganz die alte Wirkung tun. So haben z. B. die großen deutschen Zeitungen in Santiago und Valparaiso vor einigen Monaten verächtlich die Zeitungsartikel über die Rheinabstimmung sowie über das schiedsgerichtliche Problem gemacht, die eigentlich zum erstenmal dem deutschen Standpunkt voll gerecht wurden und daher dortigen Franzosen sehr auf die Nerven fielen. Im allgemeinen ist aber die wirkliche Kenntnis der großen Deutschland und Frankreich abhängigen politischen Ereignisse im weiteren Ausland immer noch äußerst dürftig und die französischen Darstellungen finden leider noch immer am liebsten Eingang.

Es ist natürlich nicht ohne eine solche Propagandaabsicht, daß der „Tempo“ immer wieder durch ganze Bestimmungen des Reiches und der Welt, die in der Rheinfrage die deutsche Stimmung für den französischen Standpunkt zu machen will, nach dem die Klärung so spät wie möglich, am liebsten überhaupt nicht vorgenommen ist. So hat er dieser Tage in einer eigentlich reichlich plumpen und naiven Weise die Behauptung aufstellen lassen, die Rheinländer selbst würden die französischen Truppen außer sich bringen und Truppen in den Augen, fänden sie, weil die Rheinfrage der starken geschäftlichen Organisationen für die einheimische Bevölkerung von großem wirtschaftlichem Vorteil ist. In diesem Sinne erzählt der Schreiber die Geschichte, wie ein französischer Oberst, der nach Frankreich zurückkehren will, von seiner deutschen Wirtin erregt worden ist, und dabei ihre Klagen mit anzuhören muß, daß sie nun ihre Wirtin für die Schritte des bisherigen Wirtes verurteilen müsse und daß sie nicht einmal bitten könne, wie sie hinein komme. Ein solches Wirtinnenprodukt wird also von dem „Tempo“ dazu benutzt, um dem eigenen Publikum, wie vor allem dem Auslande klarzumachen, daß Frankreich den Rheinländern gar keinen größeren Nutzen tun könne, als seine Wirtinnen möglichst lange in den deutschen Städten zu belassen und das ganze Geschick nach vorzüglicher Klärung aus dem nicht belassen Deutschland komme, was man der rheinländischen Bevölkerung die wirtschaftlichen Gewinne aus der Verfassung einfach nicht gönne. Vielleicht genügt es, diese verlogene Beweisführung des offiziellen Pariser Wertes niedriger zu hängen, um eine kompetente, nicht mehr gehaltvolle Antwort aus rheinländischer Hand zu veranlassen.

Stich die englische Presse zeigt wieder den Unterschied zwischen dem Festtag — den ist natürlich trotz der erregenden hervorleuchtenden Chamberlains von Paris gemeinsam mitwirken muß — und dem politischen Alltag, der jetzt wieder durch gewisse Außenministergeplänkel nachweislich den amtlichen neuen Wertes mit Frankreich begleitet ist. So findet man z. B. in dem „Manchester Guardian“ nicht nur in dem relationalen Teile förmliche Darstellungen der neuen Ententepolitik. Auch in zahlreichen Zeitungen aus dem Reicherte — „To the